

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

30.6.1877 (No. 152)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 30. Juni.

N^o 152.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 60 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Amflicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, folgenden, zu Höchstämtern fünf- und zwanzigjährigen Regierungsjubiläum am Großherzoglichen Hoflager erschienenen Vertretern und Abgeordneten fremder Souveräne, sowie den ihnen besonders beigegebenen Begleitern, Ordensauszeichnungen zu verleihen, und zwar:

- den Orden Berthold I. von Zähringen
- dem königlich Preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen von Flemming,
- dem kaiserlich und königlich Oesterreichisch-Ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ritter von Pfusterschmid-Hardenstein,
- dem königlich Belgischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron Rothomb,
- dem königlich Italienischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen de Launay,
- dem kaiserlich und königlich Oesterreichisch-Ungarischen Oberstallmeister und General der Kavallerie Prinzen Emerich von Thurn und Taxis,
- dem königlich Dänischen Geheimen Konferenzrath Baron von Plessen,
- dem königlich Württembergischen Oberstammerherrn, Generalleutnant und Generaladjutanten Freiherrn von Spitzemberg,
- dem Herzoglich Sachsen-Roburg-Gothaischen Staatsminister Freiherrn von Seebach;

- das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen
- dem kaiserlich Brasilianischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron von Zaura,
- dem königlich Bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Freiherrn von Nethhammer,
- dem königlich Spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Don J. Merry y Colom,
- dem königlich Portugiesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen Rilvas,
- dem königlich Sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Fabricé,
- dem königlich Griechischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Rangabe,
- dem kaiserlich Russischen Ministerresidenten Kolosyn,
- dem Herzoglich Braunschweigischen Oberstallmeister, Generalmajor Freiherrn von Girsewald;

- das Kommandeurkreuz erster Klasse
- dem königlich Schwedischen ersten dienstthuenden Kammerherrn Grafen von Douglas,
- dem Großherzoglich Sächsischen Generalintendanten des Hoftheaters von Voan,
- dem Flügeladjutanten Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, Oberst Bedelius,
- dem Herzoglich Sachsen-Meiningschen Oberstallmeister Freiherrn von Spejshardt,
- dem Herzoglich Anhaltischen Hofmarschall von Berenhorst;
- das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub
- dem königlich Schwedischen und dienstthuenden Kammerherrn Grafen von Rosen;

* Ein seltsames Leben.

Von Witz M. E. Braddon.

(Fortsetzung aus Nr. 151.)

10. Kapitel.

Die gerichtliche Untersuchung fand um 2 Uhr Nachmittags statt, wurde aber vertagt. Es ließ sich nur Geringes mehr feststellen als die wenigen Thatfachen, die schon am Morgen in Fiebermanns Mund gewesen, als Elgood von dem Morde in der Trinkstube der Schenke hörte, wo er sein Mittagessen zu sich zu nehmen pflegte — für drei Pence Branntwein und Wittern, welche ihn nach dem Trinkgelage des vergangenen Abends neu belebten.

James Penwyn war von einem Mörder mitten durch das Herz geschossen. Es war auch mit ziemlicher Bestimmtheit nachgewiesen, daß der Mörder aus einem Versteck hinter einigen knorrigen Büschen nach ihm gezielt hatte, die das tiefliegende Land am Fluße von der Straße grade hier trennten. Auf dem sumpfigen Rasen sah man Fußstapfen — doch nicht etwa die Eindrücke, die der plumpe Stiefel eines Bauern hinterläßt. Die Reihe der Fußstapfen bewies deutlich, daß der Mörder das Feld durch ein der Stadt um hundert Meter näher liegendes Thor betreten und daß er später das Gras überschritten hatte, um zu dem Leinpfad am Fluße zu gelangen. Hier auf dem härteren Fußboden hörten die Spuren völlig auf. Es waren die Eindrücke eines feinen Herrenstiefels, so wenigstens behaupteten die Polizeibeamten, die gar zu gern eine Ähnlichkeit zwischen diesen Fußstapfen und Maurice Cliffs Stiefeln herausgefunden hätten. Hierbei aber schreiteten sie Maurice's starker Jagdstiefel hinterließ einen weit breiteren und längeren Eindruck auf dem Rasen.

„Er konnte auch gestern Abend kleinere Stiefel getragen haben,“ meinte Emmet. Aber oben im Galhof behaupteten sie, er habe nur zwei Paar, mit denen er regelmäßig abwechselte, auch sollen sie gleicher Beschaffenheit sein. Ich habe mir die angesehen, die er trägt, und sie

- das Kommandeurkreuz zweiter Klasse
- dem Flügeladjutanten Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, Major Bronsart von Schellendorff,
- dem Flügeladjutanten Seiner Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachsen-Meinungen, Major Freiherrn von Imhoff,
- dem Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Hofmarschall von Sydow,
- dem Fürstlich Schwarzburg-Sondershausen'schen Hofmarschall von Trüschler,
- dem Flügeladjutanten Seiner Durchlaucht des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, Major Freiherrn von Humbrecht,
- dem Fürstlich Reussischen j. L. Hofmarschall Freiherrn von Meysenbug;

- das Ritterkreuz erster Klasse
- dem Flügeladjutanten Seiner Durchlaucht des Fürsten zur Lippe-Deimold, Premierlieutenant von Massow,
- dem kaiserlich und königlich Oesterreichisch-Ungarischen Oberleutnant der Leibgarde-Reiter-Escadron Prinzen Alain Rohan,
- dem königlich Portugiesischen Legationssekretär L. de Soveral,
- dem königlich Spanischen Legationssekretär L. de Rueda,
- dem königlich Belgischen Legationssekretär C. Pety de Thozée;

- das Ritterkreuz zweiter Klasse
- dem Herzoglich Braunschweigischen Sekondeleutnant Freiherrn W. von Girsewald.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. Juni d. J. gnädigst geruht:

- den Oberamtsrichter Franz Stehle in Schwellingen an das Amtsgericht Heidelberg und
- den Amtsrichter Emil Armbuster in Neustadt an das Amtsgericht Schwellingen zu versetzen; ferner
- den Referendar Karl Rühle von Weinheim zum Amtsrichter in Neustadt zu ernennen.

Nicht-Amflicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 28. Juni. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ meldet in Betreff der Maßregeln gegen den Koloradoläfer: Professor Sell aus dem Reichs-Gesundheitsamte ist auf Befehl des Reichskanzlers nach Mühlheim abgegangen, um an Ort und Stelle Ermittlungen zum Zwecke der Vernichtung der Käfer anzustellen.

† Brüssel, 27. Juni. Der Senat nahm das Gesetz über die betrügerische Ausübung des Wahlrechts mit 50 gegen eine Stimme an.

† London, 28. Juni. Abds. Unterhaus. Northcote antwortet auf eine Frage Jenkins, die Regierung verhandelt mit dem Kheive wegen der Einrichtung eines besseren Leuchtfeuerwesens im Nothen Meere. Er hoffe, ein baldiges Arrangement zu erreichen. Bourke erklärt in Beantwortung einer Anfrage Montague's, daß ihm von einem Protefte Andrássy's an Gortschakoff wegen etwaiger direkter Verhand-

lungen zwischen Rußland und der Türkei nichts bekannt sei. Derselbe antwortet auf eine Anfrage Simons, der Konjul in Bukarest sei angewiesen, den Gerüchten über die neuerlichen Judenverfolgungen nachzuforschen. Wenn dieselben wahr seien, würden Seitens Englands bei der rumänischen Regierung Vorstellungen erhoben werden. Sandon erwiderte auf eine Anfrage Sturats, die Polizeibeamten seien mit Instruktionen zur Verhütung der Einschleppung des Koloradoläfers in Emballagen versehen.

Kriegsnachrichten.

× Wien, 28. Juni. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Cattaro vom heutigen Tage: Mehemet Ali griff die Montenegriner in Nahir Moraitza an, wurde aber von drei montenegrinischen Bataillonen mit erheblichen Verlusten bis Kolaschin zurückgeworfen. Sämtliche noch in der Herzogowina befindlichen regulären türkischen Truppen einschließlich der bei Metkovich stehenden, erhielten Ordre, nach Albanien abzuziehen, wozu auch sämtlicher Proviant aus den Magazinen von Metkovich bis Mostar gebracht wurde. Dieselbe Korrespondenz meldet aus Bukarest von heute: In diesem Augenblicke ist das vierte russische Armeekorps über Bolgrad im Einmarsche nach Rumänien begriffen; auch andere große russische Truppennachschübe bewegen sich seit einigen Tagen über Plojesti nach Slatina und Giurgewo.

× St. Petersburg, 28. Juni. Ein Telegramm des Oberkommandirenden der Südarmerie aus Draisch vom 23. d. meldet: Die schwierige Aufgabe des Donauüberganges ist vollzogen. Sifowa und die angrenzenden Höhen sind in unseren Händen. Zuerst überschritt die Division des Generals Dragouiroff mit Gebirgsartillerie die Donau und bildete das Wolhyn'sche Regiment die Tete der Truppen. Am 27. d. Abends, befanden sich bereits das 8. Corps und die vierte Schützenbrigade auf dem jenseitigen Ufer. Jetzt überschreitet die 35. Division die Donau.

× St. Petersburg, 28. Juni. Ein Telegramm des Kaisers an die Kaiserin über den Donauübergang bei Simniza ist mit der bereits telegraphirten bezüglichen Meldung nahezu gleichlautend.

× St. Petersburg, 28. Juni. Die ganze Stadt hat wegen des Donauüberganges geflaggt. In der Kathedrale fand ein Gottesdienst statt. — Wie Privatdepeschen melden, wurde das russische Hauptquartier nach Simniza verlegt. Nikopoli sei gänzlich niedergebrannt.

× Wien, 28. Juni. Dem „Tagblatt“ wird gemeldet: Aus Bukarest: Die Türken räumen Czernawoda und Medschidje (Dobrubtscha). — Aus Rußland: Nikopoli steht in Flammen. Der gestrige Uebergang des Großfürsten Nikolaus erfolgte in der Nähe der Insel Nardin.

× Paris, 28. Juni. Die serbische Regierung bestellte hier bei Alexis Godillot 50.000 Militär-Equipements, die in drei Wochen zu liefern sind.

× Konstantinopel, 28. Juni. Die Montags bei Zewin in Kleinasien geschlagenen Russen zogen sich in das Soghlan-Gebirge zurück. — Mulhar Pascha ist in Tokodja. — Die Türken halten die Eisenbahn-Linie Küstendische-Czernawoda besetzt. — Die Kammer nahm einen Antrag an, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, die montenegrinische Frage definitiv zur Entscheidung zu bringen.

sind eben so groß als diese.“

Also wurden sie im Schilde der Kette unterbrochen, deren Glieder sich bisher so leicht aneinander gereiht hatten. Allerdings war wenig Grund für dieses Verbrechen vorhanden, allein die Thatfache, daß ein Streit stattgefunden habe, war doch immerhin etwas, worauf man schließen konnte; und die sonderbare Abwesenheit Cliffs in derselben Nacht mußte doch auch erklärt werden. Wer vermochte aber zu sagen, wie ernstlich dieser Streit gewesen? — Vielleicht war es der Ausbruch eines schon lange glimmenden Feuers, vielleicht ein die tiefsten Interessen berührender Wortwechsel. Fernere Beweise würden sich schon nach und nach ermitteln lassen. Wie dem auch sei, sie hatten ihren Mann gefunden.

Maurice wohnte der gerichtlichen Untersuchung bei; er war ruhig und gefaßt. Nach dem Rathe des dastigen Anwaltes, Herrn Brent, dessen Hilfe er nicht zurückgewiesen hatte, legte er keine Aussage über den Vorfall nieder. Seines Freundes entsetzlicher Tod hätte ihn vielleicht weit bewegter erscheinen lassen, wäre nicht diese ungeheuerliche Anklage wider ihn erhoben worden. Das ließ ihn zu Eis erstarren. Die Untersuchung wurde vertagt, da man zu wenig Anhaltspunkte für die Fortführung derselben hatte, und so wurde Herr Cliffs nach Schloß Eborsham abgeführt, einer mittelalterlichen Festung, die unsere moderne Zivilisation in ein Gefängniß umgewandelt hatte.

Hier suchte er sich ganz bezog ich, soweit es die äußerliche Umgebung betraf; denn er besaß viel abenteuerlichen Sinn und einen so einfachen Geschmack, daß ein hartes Bett und ein Zimmer ohne Teppich für ihn nichts Unbequemeres und Unangenehmeres hatten. Herr Brent, der Anwalt, besuchte ihn während seiner Haft und besprach den Fall mit ihm.

„Es ist doppelt hart für Sie“, sagte der Advokat. „Es ist hart für Sie, einen lieben Freund zu verlieren, weit härter aber, sich einer so ungeheuerlichen Anklage angezogen zu sehen.“

Der Verdacht und die Anklage bekümmern mich nicht im Geringsten,

deso mehr aber der Verlust meines Freundes. Es war einer der besten Menschen auf dieser Welt, so vortrefflich, so voller Frische und Lebensmuth. Hätte ich ihn nicht selbst in jener Tavernen liegen sehen, kalt, hart und leblos, ich vermöchte nicht an seinen Tod zu glauben. Es will mir auch noch nicht recht in den Sinn, trotzdem mir der arme, entsetzte Leichnam immer vor Augen schwebt. Armer James! Ich liebe ihn wie einen jüngeren Bruder!“

„Sie haben keine Kenntnisse über irgend welche Verhältnisse oder Umstände seines Lebens, die uns auf die Spur des Mörders verweisen könnten?“ fragte Herr Brent.

„Ich weiß von nichts. Er hatte einige Leute aufgeföhren, deren nähere Bekanntschaft zu machen mir für ihn wenig rathsam erschien, wandernde Schauspieler, die hier jetzt am Ort Vorstellungen geben. Meine größte Angst hierbei war nur die, er könne zu irgend einem thörichten Eheberprechen verleitet werden. Ich kann mir kaum denken, daß diese Leute bei einem derartigen Verbrechen theilhaftig gewesen.“

„Nein. Es sind meistens höchst harmlose Landstreicher,“ erwiderte der Anwalt. „Wissen Sie, wo Herr Penwyn die letzte Nacht verbrachte?“

„Ohne Zweifel mit diesen Leuten — einem Manne Namens Elgood und seiner Tochter. Der Mann sollte doch als Zeuge vorgeladen werden; meinen Sie nicht auch?“

„Ganz sicher. Wir werden ihn zu Sonnabend vorladen und wollen ihn auch mittlerweile beobachten lassen.“

Die gerichtliche Untersuchung war auf drei Tage verschoben worden, um zur Erforschung neuer Thatfachen Zeit zu gewinnen.

„Ihr Freund hatte keine Feinde, sagen Sie?“

„Nicht Einen“, erwiderte Cliffs. „Er war einer jener Menschen, die sich nie verfeinden. Er hatte nicht genug moralische Kraft, um dem größten Gallanten eine Gnade abzuschlagen. Gerade diese Kenntniß seines Charakters war es, die mich besorgt machte in Bezug auf seine Bekanntschaft mit diesen Elgoods.“

(Fortsetzung folgt.)

St. Petersburg, 28. Juni. Offizielles Telegramm vom 27. Juni aus Nazra: Das Bombardement von Kars wird fortgesetzt. Unser Verlust am 25. und 26. d. M. ein Todter und 9 Verwundete. Von der Kolonne des Generals Heimann keine Nachrichten eingelaufen. — Die Truppen des Generals Oskobischv griffen am 23. d. sichidiri an. Die Türken vertheidigten sich hartnäckig in dem coupirten Terrain, das sie durch künstliche Hindernisse verstärkt hatten; zugleich wurden sie von einem Monitor und von bewaffneter Bevölkerung unterstützt. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Die Russen kämpften tapfer und nahmen gegen Abend einen Theil der feindlichen Position ein, Flügeladjutant Oberstleutnant Teriew todt, 10 Offiziere verwundet, Soldaten bis gegen 400 todt und verwundet.

Am 24. Juni griffen die Türken den rechten Flügel und das Centrum der russischen Position bei Samebah an. Nach einem heftigen Kampfe, der von Seite der Türken durch ausgewählte, soeben angelommene arabische Bataillone und Schützen des vierten Corps geführt wurde, wurden dieselben mit großem Verluste durch Kartätschen und Bajonet zurückgewiesen. Wegen der vorgeführten Zeit und der Nähe der türkischen Befestigungen dauerte die Verfolgung nicht lange. Die Türken wurden von Derwisch Pascha besichtigt.

Am 25. Juni griffen zahlreiche in Suchumkaleh gelandete Türken die Position des General Alchajoff bei Flori, durch Artillerie und Monitors unterstützt, an. Durch das vortreffliche Feuer der Schützen des Achalich-Regiments und der Kuban'schen Artillerie wurde der Angriff zurückgewiesen. Die Verfolgung wurde durch den gerade ausgetretenen Fluß Ghilivia gehindert. Dank den vorher errichteten Logements hatten wir nur einen Verwundeten.

Die Kolonne unter dem Fürsten Dochorbaja wurde auf dem Marsche nach Dibo am 24. Juni durch Bewohner Dibo's angegriffen. Letztere erlitten große Verluste. Auf Seite der Russen 1 Offizier und 10 Soldaten todt, 20 Soldaten und 1 Offizier verwundet.

Konstantinopel, 28. Juni. Eine Depesche des Gouverneurs von Erzerum vom 25. d. meldet: General Loris Meitoff überschritt mit 16 Bataillonen Infanterie, 5000 Reitern und 32 Kanonen den Paß von Zalicaba und griff das türkische Lager bei Zewin an. Nach einem längeren Geschützampfe gingen die Türken zum Angriff vor und zwangen die Russen mit einem Verlust von 2500 Mann zum Rückzuge. Der Verlust der Türken beträgt 400 Mann.

Konstantinopel, 27. Juni. Der Minister des Auswärtigen hat unter dem 26. d. an die Vertreter der Porte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Ungeachtet der Bedingungen und Vorschriften, welchen die Kriegführung zur See zu allen Zeiten unterworfen gewesen ist, gibt Rußland in dem gegenwärtigen Kriege seinen Angriffen zur See einen unserer Zeitalter unwürdigen Charakter. Folgende Thatsachen bezeichnen die Art und Weise, in welcher diese Macht die Prinzipien des Völkerrechts hinsichtlich der Nichtkombatanten achtet. Am Mittwoch den 20. d. gegen 11 Uhr Vormittags griff ein russisches Kriegsschiff ein unter der ottomanischen Flagge fahrendes Kaufschiff an, welches bei Aidos, einer kleinen Stadt am Ufer des Schwarzen Meeres, vor Anker lag, und bewarf es mit Geschossen, welche unverzüglich einen Brand veranlaßten. An demselben Tage sprengten russische Torpedodampfer drei türkische Handelsschiffe, welche vor Kuri Chile, östlich von Amasra, vor Anker lagen, in die Luft, wobei ein großer Theil der Mannschaft um das Leben kam. Es ist ohne Beispiel und steht im Widerspruch mit allen Regeln des internationalen Rechts, daß man Kaufschiffe zerstört, welche keinerlei Widerstand geleistet haben, und daß man die Mannschaft zu Grunde richtet, ohne daß man ihr Zeit und Mittel gibt, ihr Leben zu retten. Aus den erwähnten Thatsachen scheint hervorzugehen, daß der Feind entschlossen ist, die Grundsätze des internationalen Rechts zu verläugnen. Zudem wir der ganzen Welt Kenntniß geben von der Art und Weise, in der sich Rußland der Errungenschaften der modernen Wissenschaft bedient, protestiren wir gegen diese Missethate auf die Humanität und das Völkerrecht und bitten die europäischen Kabinette, davon Akt zu nehmen im Namen des öffentlichen Gewissens.

Den Rückzug der Türken aus dem Norden der Dobrudscha schildert recht anschaulich ein Berichterstatter des Daily Telegraph in einem Briefe, der aus Köstendje vom Abend des 28. d. datirt ist. „Nach anstrengendem Ritt,“ so lautet der Brief, „bin ich so eben von Hirsova hier eingetroffen, und niemals werde ich die Scenen des Elends, des Jammers und der Armut vergessen, die unterwegs meinem Auge begegnet sind. Gestern Abend wurde der türkische Beschickhaber, dessen Corps ich mich angeschlossen, von dem Anmarsch der Russen benachrichtigt und gab alsbald Befehl, die Zelte abzubrechen, Alles einzupacken und sich zum sofortigen Abmarsch bereit zu halten. Lange Zeit standen die Soldaten des Aufbruchs gewärtig schweigend an den noch flammenden Lagerfeuern, während der Mond sein volles Licht über die einförmige Landschaft ausgoß, deren dumpfes Schweigen mit unserer unsichern und verzweifeltsten Lage im Einklang zu sehen schien. Am halb neun Uhr ritt ein Major auf eine kurze Entfernung hinaus, um nach dem Feinde auszuspähen; aber kaum hatte er sich um einige Hundert Schritte vom Lager entfernt, als er unter dem Rufe: „Die Russen kommen!“ sein Pferd wieder umwandte. Nun lief unser eine ganze Anzahl hinaus, um sich bald von dem Anrücken der russischen Kolonnen zu überzeugen, die uns nahezu umzingelt zu haben schienen. Eine allgemeine Panik war die Folge. An Kampf dachte Niemand mehr, sondern nur noch an Rettung. Die Zelte waren, ich weiß nicht wie schnell, zusammengepackt, fast eben so schnell saßen alle in den Sätteln, so weit sie eben beritten waren, und fort ging es, wohin, das wußte, glaube ich, Keiner von uns. Ganze Karawanen von Landeuten, hilflose Greise, untermischt mit Frauen und hilflosen Säuglingen, sperrten allenthalben die Straße und machten ein Weiterkommen fast noch schwieriger und gefährlicher, als eine Rückkehr nach der von den Moskowitern bedrohten Gegend. Von Zeit zu Zeit hörten wir die Trompetensignale der Kosaken, die uns zu schleuniger und immer schleunigerer Flucht anspornten, bis wir schließlich dort

anlangten, wo wir sind, vorläufig außerhalb des Bereiches der moskowitzischen Horden, die sich über das friedliche Land ergossen haben.

Aus Konstantinopel, 20. Juni, schreibt ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“: Die letzten Tage trugen ein kriegerisches Gepräge. Auf schwerbeladenen Transportschiffen kamen Tausende von asiatischen Freiwilligen und Rekruten an, die zum Theil nach Batum und Barna weitergeschickt worden sind, zum Theil noch in Konstantinopel auf ihre Einlieferung warten. Die Asiaten erregten hier nicht geringe Aufmerksamkeit. Durchweg große, kräftige Leute mit wilden Gesichtszügen und blickenden Augen, zogen sie in kleinen Abtheilungen durch die Straßen und mußerten neugierig die Läden und Magazine in Pera. Ein fukhoher Fez, mit bunten Schnüren und Schleifen geschmückt, bedeckte das Haupt, eine ärmellose dunkle Jacke die breite Brust; um die Lenden schlang sich ein breiter rother Gürtel, der Aufbewahrungsort für die kurze Peise, den Tabaksbeutel und ein langes Messer. Die blaue Hose reichte nur bis auf die Mitte der Schenkel, von da ab sind die schlaffen Beine unbedeckt. Die nackten Füße stecken in ungeheuren Schuhen vom größten Leder und der denkbar plumpe Arbeit. Das ganze Aussehen der Leute zeugte von roher Tapferkeit und unbotmäßiger Wildheit. Schon am ersten Tage gerieten die Anstimmungen in mannigfache Konflikte mit den zivilisirten Bewohnern der Hauptstadt, da sie bei der Begehung von gefassten Gegenständen niemals die verlangten Preise entrichteten wollten und bei dem darauf entstehenden Konflikt mit den Verkäufern sehr verdächtige Andeutungen auf den Gebrauch ihrer Messer machten. Da zudem ihr Betragen gegen französische Damen von etwas zweifelhafter Galanterie war, so trug die Regierung Sorge dafür, die lästigen Gäste ansehnlich der Stadt in Kantonnements zu legen. Aber auch da verstimmen die Klagen noch nicht. Die wilden Asiaten erhoben von den an ihrem Lager Vorübergehenden unfreiwillige Kontributionen an Geld und Tabak, gehörten den türkischen Offizieren nicht, betrogen sich im höchsten Grade unanständig gegen die in ihrem Gesichtskreis tretenden weiblichen Wesen — kurzum, ihre Aufführung war der Art, daß die Regierung jedenfalls froh ist, die zu allen möglichen Reklamationen Anlaß gebenden Kerle so bald als thunlich gegen den Feind zu entsenden. Am Samstag trafen die ägyptischen Hilfstruppen in Konstantinopel ein und wurden nach einem Anhalt von wenigen Stunden, der zur Verproviantirung der Schiffe benützt wurde, bereits weitergeschickt. Nur Hassan Pascha, des Scheibes Sohn, und die denselben begleitenden Offiziere weilen noch in Konstantinopel. Prinz Hassan ist mit Ehren und Zuversichtlichkeiten jeder Art überhäuft worden: die Minister haben ihm Besuche gemacht, der Sultan empfing ihn in besonderer Audienz, schenkte ihm ein kostbares arabisches Pferd und einen mit Brillanten besetzten Ehrensäbel, der erste Sekretär des Großherrn, Said Pascha, mußte im Auftrag des Großherrn an den Scheibde telegraphiren, daß der Prinz den günstigsten Eindruck gemacht und die größte Hoffnung auf den Erfolg seiner Sendung eingestößt habe. Unterdessen wird Prinz Hassan im kaiserlichen Kosak zu Emirghian mit säkularer Ehren beehrt und seine Offiziere freisen in Pera und Galata umher und studiren Bierhäuser, Ringtangel und Spielhöllen. Durchgehends machen die ägyptischen Offiziere — ich sagte wohl besser, die in ägyptischen Diensten stehenden Offiziere, denn es befinden sich auch Deutsche, Franzosen, Engländer und Italiener in großer Anzahl darunter — den günstigsten Eindruck durch ihr strammes Aussehen und ihr ächt soldatisches, stolze Zurückhaltung mit Bescheidenheit und Höflichkeit verbindendes Benehmen. Auch haben die Weisheit gute Sprachkenntnisse. — Vor einigen Wochen warnte ich meine deutschen Landsleute dringend vor dem Eintreten in die hier gebildete polnische Legion. Meine damalige Ansicht von der Sache hat sich jetzt schon als völlig richtig herausgestellt. Die der polnischen Legion als Offiziere beigetretenen Deutschen liegen jetzt schon wochenlang in Konstantinopel, ohne daß die Regierung auch nur eine einzige der diesen Leuten gemachten Verheißungen zu erfüllen gedächte. Ohne Sold zu erhalten, ohne verpflegt zu werden — selbst die Uniformen haben sie aus eigenen Mitteln anschaffen müssen — sind die Offiziere völlig auf Gnade und Ungnade in Händen der Regierung, die sie von Tag zu Tag zwar daranzu vertritt, nächstens würden sie unter Mangel und gegen Bezahlung als Generostabs-Offiziere zum Kriegsschauplatz abgehen, in dessen vorläufig noch gar keine Miene macht, ihre Versprechen zu erfüllen. Da die Mehrzahl der Offiziere ohne Geldmittel ist, so kann ein Jeder sich ihre traurige Lage selbst vorstellen. Nichtsdestoweniger kommen mit jedem Dampfer neue Anstimmungen an, um ebenfalls in die türkische Armee einzutreten. Jeder hofft in kürzester Zeit Pascha zu werden, und hört nicht auf die Abmahnungen der Leidensgenossen. Was die Gemeinen betrifft, so sind dieselben größtentheils zum Kriegsschauplatz abgegangen und man hört nichts mehr von ihnen.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Sr. Maj. der Kaiser empfing gestern Mittag in Ems den Besuch Ihrer Maj. der Kaiserin Augusta, welche gegen 1 Uhr zu Wagen aus Koblenz dort eintraf. Ihre Majestät ertheilte während ihrer Anwesenheit in Ems auch mehrere Audienzen und kehrte im Laufe des Nachmittags nach Koblenz zurück. Die aus Ems hier eingehenden Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät lauten andauernd sehr günstig. — Heute Mittag gegen 12 Uhr traf Prinz Friedrich Karl von seiner nach Schweden und Norwegen unternommenen Reise wohlbehalten auf dem Wege über Stettin hier wieder ein. Höchstselbstelbe fuhr unverweilt zu seiner Familie nach dem Jagdschloß Glinke bei Potsdam weiter. — Sr. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz wird mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Wilhelm, morgen früh nach Stettin abreisen, um daselbst an dem 200jährigen Stiftungsfeste des Grenadierregiments „König Friedrich Wilhelm IV.“ (1. Pommer'sches) Nr. 2 Theil zu nehmen. Die Rückkehr der hohen Herrschaften nach Potsdam erfolgt morgen Abend. — Wie verlautet, ist die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin an einem der nächsten Tage zu erwarten. Fürst Bismarck beendet noch vor Ablauf dieser Woche seinen Kurgebrauch in Kissingen. Das Gerücht, derselbe werde sich von Kissingen vorerst zu Sr. Maj. dem Kaiser nach Ems begeben, scheint keine Bestätigung zu finden. Hier in Berlin verbleibt der Reichskanzler einige Tage, um sich namentlich der Erledigung von Geschäften im Auswärtigen Amt zu widmen. Als bald begibt sich derselbe mit seiner Familie zu wärmmonatlichem Aufenthalt nach Varzin. Beachtenswerthen Versicherungen zufolge ist die Feststellung der Instruktionen für die Wiederaufnahme der Unterhand-

lungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn nunmehr erfolgt. Dies Ergebnis haben hauptsächlich die neulichen Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck herbeigeführt, zu denen der Präsident des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Hofmann, sich nach Kissingen begeben hatte. In der am Dienstag unter Betheiligung des Hrn. Hofmann vom Staatsministerium abgehaltenen Sitzung wurde dann die Angelegenheit weiter beraten. Auf Grund des dort erzielten Einvernehmens sowie einer näheren Verständigung mit den hier anwesenden Vertretern der andern Bundesregierungen schritt darauf das Reichskanzleramt zur Ausfertigung der bezüglichen Instruktionen. Binnen Kurzem werden die deutschen Verhandlungsbevollmächtigten sich wieder nach Wien begeben. — Von mehreren Seiten bestätigt man hier die gestern gemeldete Ernennung des General-Steuerdirektors Burghardt zum preussischen Mitglied der nach Beschluß des Bundesraths zu Erörterungen über die Einführung einer Reichs-Stempel- und einer Reichs-Erbchaftsteuer zu berufenden Sachverständigen-Kommission. Wie verlautet, wird derselbe den Vorsitz in dieser Kommission übernehmen.

Der Chef der Admiralität, Staatsminister und General der Infanterie v. Stolz, welcher seit einigen Wochen mit Urlaub auf seiner Besitzung bei Defrich im Rheingau weilte, unternimmt gegen die Mitte des nächsten Monats eine Inspektionsreise nach Wilhelmshafen. Die im Kriegsministerium eingesetzte Kommission zur Berathung des Entwurfs einer Militär-Strafprozess-Ordnung wird wahrscheinlich bis Ende dieser Woche die Grundzüge der Prozessordnung feststellen und dann einer Subkommission die Detailarbeiten zuweisen.

Mainz, 26. Juni. Die verschiedenen Gerichtsverhandlungen gegen den Bischof von Mainz müssen bis auf Weiteres verschoben werden, da derselbe auf der Rückreise von Rom, am gastrischen Fieber nicht unbedeutlich erkrankt, in dem Kapuzinerkloster zu Burghausen (Oberbayern) darniederliegt. Der Generalvikar Dr. Heinrich und ein anderes Mitglied des Domkapitels sind dorthin gereist. Das letztere hat gestern öffentliche Gebete und die Fürbitte der Priester in dem Mesopfer für die Wiedergenesung des Bischofs angeordnet.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Hr. v. Marcère, der ehemalige Minister des Innern, richtet an den neuen Chefredakteur des „Petit Parisien“, Hrn. Hector Bessard, folgendes Schreiben:

Werther Freund! Sie stehen in einem entscheidenden Augenblicke in die Reihen der Presse zurück. Sie standen auf unserer Seite in den Tagen der Nationalversammlung, als wir jenen langen Kampf unterhielten, an dem Sie im „Soir“ einen so glänzenden Antheil nahmen. Aus diesem großen Streite war die Republik hervorgegangen und es hatte den Anschein, als ob wir, nachdem Frankreich in dem Wahlen vom Februar 1876 seinen Willen so klar ausgesprochen, nur noch im Frieden unter der Ägide der Staatseinrichtungen leben sollten, die es sich gegeben hatte. Eitle Hoffnung! Die vorgebildeten Konservativen dürften nach neuen Umwälzungen; sie eignen sich den Anspruch Canibière's an und „machen Ordnung mittelst der Unordnung“. Sie schätzen eine eingebildete Gefahr vor, um eine wirkliche zu schaffen. Sie stellen Alles wieder in Frage, da eine politische Lösung, die Jedermann den Antheil einräumte, der ihm gebührt ihnen unmöglich zulassen konnte. Sie streben offen nach der Herrschaft in einer Gesellschaft, welche frei sein will. Sie maßen sich allein das Recht an, dieses Volk zu regieren, welches sie seit achtzig Jahren am Werke gesehen hat und Zeuge gewesen ist, wie ihre Nebenbuhlerschaft das Staatswesen jeßmal in Verwirrung brachte. Frankreich schied sich an, in Frieden zu leben; das durfte nicht sein und darum fingen sie wieder an. Unter sich uneins, machen sie gemeinschaftliche Sache, um sich Frankreichs zu bemächtigen, wenn sie sich auch dann selbst um die Beute raufen müßten. Allein hinter diesen Gefäßen steht ein großes Prinzip auf dem Spiele; es ist dies die Sache der französischen Revolution selbst, eine unaufhörlich bestrittene, oft im Schach gestellte und doch am Ende immer siegreiche Sache; so tief sind die Ideen dieser Revolution in die Seele des Volkes eingedrungen und mit allen seinen Interessen verflochten. Man läugnet es, aber die Zertrümmerer dieses großen nationalen Werkes verläugnen sich unter einander, weil sie wissen, daß ihr Unternehmen ein Verbrechen bedeutete, wenn es nicht lächerlich und eitel wäre. Aber es ist doch wahr. Die Mitglieder der Koalition tragen verschiedene Fahnen. Die Einen rufen im Namen des höheren und so zu sagen göttlichen alten Königsrechts vor, die Anderen im Namen eines Kasarismus, den das hart gepöbelte Frankreich zur Genüge kennt, Dritte wieder im Namen einer Oligarchie, deren Rechtsansprüche für Jedermann ein Räthsel sind, und alleamt man schreit sie, dieselbe Kette tragend, unter dem Banner des Ultramontanismus zu einer Eroberung, die Niemand einzugehen magt. Sie wollen es nicht Wort haben und sagen, daß man ihre Absichten verkenne; aber die Alte sprechen lauter als die Ablängungen, und diese Alte sind in die Augen fallend. Man setzt sich verächtlich über alle Bürgschaften hinweg, welche das Gesetz den Staatsbürgern bietet; man spottet des parlamentarischen Rechts; man gesteht laut die Absicht, dem allgemeinen Stimrecht Gewalt anzuthun. Dies ist der Feltzug, den man eröffnet hat. Und wenn er wider alle Möglichkeit gelänge, was dann? Die bürgerliche Freiheit wäre von den Rädelführern dieser Gegenrevolution, die Glaubensfreiheit von denen, welche die Herrschaft der Kirche im Staate anstreben, die politische Freiheit endlich von Allen miteinander bebroht. Wehen wir den Dingen auf den Grund und schütteln wir die Zweideutigkeiten von uns ab, die man mit Daten, mit Revisionsklauseln, mit allerlei Versprechen auf Zeit zu unterhalten suchte: was man will, das ist der Ruin der Republik. Republik oder drei mit einander streitende Monarchien, das ist die Frage. Das Land weiß es. Es regt sich nicht auf, es geräth nicht in Verwirrung, es wartet. Bald wird es diesen reden und eingebildeten Fragestellern antworten: „Die Republik ist gegründet; sie beschützt meine Rechte und meine Interessen: ich will sie behaupten.“ Nachdem die Tribüne verstummt ist, liegt es der Presse ob, zu sprechen, die Schleier zu lüften, das Licht in vollen Strömen zu verbreiten. Ein alter und bewährter Kämpfer, schließen Sie sich Ihren Freunden an, und ich kann dazu der Sache, die wir seit sieben Jahren gemeinschaftlich verteidigen, nur Glück wünschen.

v. Marcère, ehemaliger Abgeordneter.

Der „Temps“ schreibt:

Eine kleine, innere Revolution, die sich soeben im Finanzministerium vollzogen und die in zwei gestern im „Journal officiel“ erschienenen Dekreten ihren Ausdruck gefunden hat, kann nicht mit Schrecken übergegangen werden. Das erste dieser Dekrete besagt, daß die Geschäfte des Kabinetts des Ministers und die Leitung der Personalangelegenheiten zu einem einzigen, unmittelbar unter dem Minister stehenden Amte vereinigt werden, und das zweite stellt an die Spitze dieses doppelten Dienstes Herrn Comberg, ein obstrues Mitglied der Finanzinspektion, welches dem Herrn Gallaux weit mehr durch seine freilichigen Intuitionen, als durch seine dienstlichen Leistungen empfohlen sein kann. Dasselbe Dekret verleiht dem freiwilligen Rücktritt des Herrn Palfain, der unter dem Ministerium Léon Say als Unterdirektor mit der Leitung des Personalwesens betraut war. Die Gründe dieser Veränderung sind leicht zu verstehen. Hr. Gallaux will für rein politische Zwecke das ganze Finanzpersonal in der Hand haben, um es wohl oder übel für die über das ganze Land gebreite Wahlagentur des Herrn v. Fourtou anzuwenden. Dieser, durch einen vom Jahre gebrochenen Akt der persönlichen Regierung ernannten Verwaltung kommt es nicht darauf an, unsere großen Dienstzweige in guter Ordnung zu erhalten, sondern „die Wahlen zu machen“, d. h. so weit es in ihren Kräften steht, die Diener des Staats in Dienere ihrer Politik und in Agenten ihrer Kandidaten zu verwandeln. Zu diesem guten Zwecke haben die Herren v. Broglie und Brunet schon dem Herrn v. Fourtou den Beistand der Friedensrichter und der Schlichter versprochen; Hr. Gallaux bietet ihm jetzt auch das unabsehbare Heer der Finanzbeamten an. Da diese Verwendung mit dem Dienste als solchem nichts gemein hat, so scheidet er sich durch die Zentralabteilung befähigt und schafft sie ab. Diese Abtheilung, welche die Schwäche hatte, nur über das Wohl des Dienstes, die Rechtsansprüche der einzelnen Beamten, die Beobachtung der für die Ernennung und Beförderung gültigen Regeln zu wachen, hätte sich vielleicht gegen die Politik des Kabinetts gekehrt; Hr. Gallaux hofft jetzt, indem er sie in sein Kabinet aufgehen läßt, ihren guten Traditionen ein Ende zu machen, sie von jedem Beamtenvorurtheil zu befreien und, wie er schon mit seiner eigenen Person gethan, zu einem Wahlagenten im Dienste der antirepublikanischen Koalition zu pfeifen.

Wie gegen den „Dien public“, so ist auch gegen die „République française“, weil sie den „Daily News“ Mittheilungen über eine politische Mission des Kardinal Guibert nach Rom entlehnt hatte, ein Preßprozeß eingeleitet worden.

In der „France“ richtet Hr. Emil Girardin als Direktor dieses Blattes an den Redaktionssekretär ein offenes Schreiben, in welchem er demselben einschärft, fortan überhaupt keine tatsächliche Meldung zu veröffentlichen, die nicht ihre Gewähr gegen einen Preßprozeß wegen „Verbreitung falscher Nachrichten“ in dem Umfange trüge, daß sie zuvor in einem offiziellen oder offiziellen Blatte erschienen sei. Er, Girardin, habe auf indirektem Wege in Erfahrung gebracht, daß man nur auf einen Vorwand lautere, um die „France“ zu suspendiren oder gar zu unterdrücken. Er kenne zwar keinen Gesetzentwurf, welcher der Regierung eine Handhabe zu einem solchen Gewaltakte geben könne; wenn aber der Untergang dieses Blattes beschloffen sei, so solle er wenigstens auf Grund eines raisonnierenden Artikels erfolgen, für den er allein die Verantwortung tragen wolle.

Das Pariser Justizpolizeigericht verurtheilte gestern die Schriftstellerin Marie de Montifand (Frau Duivogne) als Verfasserin einer Schrift, „Die Bestalinnen der Kirche“, wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu drei Monaten Gefängniß und einer Geldstrafe von 500 Fr. Der „Figaro“ veröffentlicht heute in einem Berichte über einen beim Pariser Zivilgerichte schwebenden Ehescheidungsprozeß einen Brief eines Fürsten von Hohenlohe, den er mit gewohnter Leichtfertigkeit kurzweg für den deutlichen Vorkämpfer bei der französischen Republik nimmt, obgleich in dem Datum des Briefes ausdrücklich eine Privatadresse (Avenue Wagram, 29) bezeichnet ist. Das Schreiben ist an sich bedeutungslos; da aber Klatschsucht und politische Geschäftigkeit es in irgend einer böswilligen Art verwerthen könnten, so sei noch ausdrücklich erklärt, daß dasselbe nicht von dem Fürsten Glödwitz von Hohenlohe-Schillingsfürst, sondern von einem seit Jahren in Paris lebenden Fürsten von Hohenlohe-Dehringen, einem entfernten Verwandten des Vorkämpfers, herrührt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 28. Juni. Die Verhandlungen des Predigervereins am 26. und 27. Juni verliefen in schönster Weise. Stadtpfarrer Längin, der derzeitige Präsident des Vereins, leitete auch die Jahresversammlung. Der Vortrag am ersten Tag, von Pfarrer Holzmann, über die Pastoralbriefe gebot über ein reiches Gehaltenmaterial und erfüllte seinen Zweck vollständig, den Stand der theologischen Wissenschaft über die vielfach umstrittene Entstehung dieser Briefe darzulegen. Ein Meisterstück lichtvoller Gedankenentwicklung, verbunden mit reicher Gelehrsamkeit und getragen von tiefer religiöser Wärme, bildete der Vortrag von Professor Holken in Heidelberg über den mutmaßlichen Sinn des Ausdrucks Menschensohn im Bewußtsein Jesu. Die Verhandlungen über das dritte Thema, „die gegenwärtige Stellung des Geistlichen zur Volksschule“, gewannen auf Grund der von Kreis-Schulrath Straube aus Heidelberg aufgestellten eingehenden Theesen erhöhte Bedeutung durch die Anwesenheit einer Anzahl Schulmänner, die, früher Geistliche und als solche Mitglieder des Vereins, es eben so sehr verstanden, den berechtigten Gefühlen der Geistlichen Rechnung zu tragen als das Recht des modernen Staates an die Schulleitung zum Ausdruck zu bringen. Es ging aus den Verhandlungen deutlich hervor, welcher große Einfluß dem Geistlichen auch nach der neuen Gesetzgebung noch eingeräumt ist, dem er sich nicht entziehen dürfe.

Die Verhandlungen währten am zweiten Tag von 1/2 bis 1/2 Uhr. Das Mittagessen war reich durch Teilsprüche belebt. Die Versammlung war eine der besuchtesten in den letzten Jahren, am ersten Tag waren zwischen 50 und 60, am zweiten zwischen 60 und 70 Mitglieder anwesend; auch einige Gäste aus Elsaß, Rheinbayern und Württemberg waren gekommen. Zu Sekretären des Vereins waren die Herren S. Himelheber von Eutingen, Kleit von Pforzheim und Specht von Durlach ernannt worden. In den Ausschuss wurden

die bisherigen Mitglieder und außerdem Stadtpfarrer Brückner von Karlsruhe gewählt.

Karlsruhe, 29. Juni. Schützenfest. Decher haben ferner geschossen: im Feld: Jädle aus Basel, Compter, K. Glaser aus Karlsruhe, R. Widert aus Durlach, v. Hesel aus Altersberg, Herr aus Annweiler, Frotzmann aus Straßburg, Im Oberfeld aus Basel, Weisgerber aus Straßburg, Guth aus Neustadt. — Auf der Stand-Ehrenschilde haben bis jetzt geschossen: Satter aus Freiburg 87 Punkte, Niederhöfer aus Ebenoblen 83 P., Schleichner aus Offenbach 82 P., v. Grödel aus Altersberg 82 P., Bachmayer aus Kaiserlautern 82 P., Callenberger aus Mannheim 81 P., Bartels, Kneip aus Wiesbaden je 81 P., Kern aus Nürnberg 79 P., Fahr aus Mombach 78 P., Knecht aus St. Gallen 76 P., Schmitt aus Frankfurt 74 P., Köhler aus Ludwigshafen 73 P.

Freiburg, 28. Juni. Die Tagesordnung der heute stattgehabten Versammlung des hiesigen Bürgerausschusses enthielt nur zwei Gegenstände von einigermaßen allgemeinem Interesse. Der erste derselben betraf den Gehalt des anzukünftigen Schulrektors. In der Bürgerausschuß-Sitzung vom 16. April d. J. war die Creierung der Stelle eines städtischen Schulrektors mit einem Gehalte von 3500 M. nebst Wohnungsgeld-Zuschuß beschloffen worden. Auf die öffentliche Ausschreibung dieser Stelle durch den groß. Ober-Schulrath haben sich 8 Bewerber gemeldet. Der Seitens des groß. Ober-Schulraths am besten empfohlene Bewerber, Hr. Kreis-Schulrath Scherer in Tauberbischofsheim, hat einen Anfangsgehalt von 4000 M. nebst Wohnungsgeld-Zuschuß zur Bedingung gemacht und ging der Antrag des Stadtraths auf Erhöhung der ausgeworfenen 3500 M. auf 4000 M. Mit Rücksicht auf die trefflichen Empfehlungen, die dem Vorgesetzten zur Seite stehen, wurde dieser Antrag beinahe einstimmig genehmigt.

Der zweite Antrag des Stadtraths betraf die Uebernahme des Rathhauses auf dem Schanzenstand durch die Stadtgemeinde. Dieses Rathhaus, das den zahlreichen Besuchern des unserer Stadt zunächst gelegenen höheren Schwarzwaldberges mit seiner herrlichen Aussicht eine sehr willkommene und bequame Unterkunft bietet, wurde im Jahre 1869 durch ein Comité aus freiwilligen Beiträgen der hiesigen Einwohnerschaft, aus Zuschüssen der Stadtasse und der Beurbarung errichtet. Seitdem erfreut sich dieser Aufstichpunkt von Jahr zu Jahr eines zunehmenden Besuches. Die Wirthschaft, die jeweils vom Frühjahr bis zum Späthjahr dort betrieben wird, wird in jeder Beziehung gelobt. Das Comité hat nun der Stadtgemeinde dieses Rathhaus schenkungsweise angeboten. Der Antrag des Stadtraths, dieses Geschenk, das freilich zur Zeit keine Rente abwirft, dagegen Unterhaltungskosten verursacht wird, wurde mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit der Anlage und den zahlreichen Besuch, dessen sich der Schanzenstand seit der Erriehung des Rathhauses erfreut, einstimmig angenommen.

Vermischte Nachrichten.

Das Ulmer Münster-Jubiläum. Am 30. Juni werden 500 Jahre verflossen sein, seit zu dem stolzen Bauwerk Ulms der Grundstein gelegt wurde. Zum Andenken hieran soll ein großes Fest gefeiert werden. Freitag den 29., Abends, eröffnet die Ansführung von Händels Messias im festlich beleuchteten Münster die Reihe der Festlichkeiten. Samstag den 30. soll ein historischer Festzug mit Kostümen aus dem 14., 16. und 18. Jahrhundert und ein Schifferfesten Bilder aus dem früheren Leben und Treiben der Stadt vorführen. Am nämlichen Tage wird eine Ausstellung von Werken der Ulmer Musterschule eröffnet werden. Sonntag den 1. Juli ist Fest-Gottesdienst im Münster, durch merkwürdiges Zusammenreffen verbunden mit der Feier der Reformation. Abends werden in lebenden Bildern Szenen aus Ulms Geschichte dargestellt. — Zur Erinnerung an diese Tage ist bei J. Ebner in Ulm eine Feilung erschienen: „Ulms und sein Münster, von J. Preffel“, mit Holzschnitten und artistischen Zeichnungen von verschiedenen Künstlern, ein interessantes, höchst geschmackvoll ausgestattetes Buch, auf das wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen. Wir entnehmen demselben in Nachfolgenden einige vergleichende Zahlen: Thüringhöhen: Kölner Dom 474', Straßburger Münster 450', Stefanskirche in Wien 440', St. Peterskirche in Rom 420', Freiburger Münster 400', Paulskirche in London 350', Münster Dom 347', Ulmer Münster, jetzt 337', nach dem ursprünglichen Plan 510' ulmisch = 475' rheinisch. Flächenräume: St. Peter in Rom 160,000 Du.-F., Münster in Ulm 97,000 Du.-F. (über 2 Morgen), Dom in Mailand 80,000 Du.-F., Dom in Wien 70,000 Du.-F., St. Stefan in Wien 50,000 Du.-F., Münster in Straßburg 46,000 Du.-F. Höhe des Mittelschiffes: Münster in Ulm 140', St. Stefan in Wien 86', Münster in Straßburg 73'.

Konstanz, 28. Juni. Die prächtige Witterung hält an; im Zusammenhang damit beginnt auch die Fremdenfrequenz etwas lebhafter zu werden. Die charakteristischen Gestalten mit Plaid und Bäckel wehren sich. — Die Vaggearbeiten im hiesigen Hafen konnten trotz des hohen Wasserstandes fortgesetzt werden; das ausgehobene Material wird zu der Auffüllung bei der Insel verwendet. Seit gestern ist ein abermaliges Sinken des Wasserpiegels zu melden; für die überschwemmten Ortshäuser eine wahre Freudenbotschaft. (R. 3.)

Nachricht.

Wien, 29. Juni. Das „Wiener Tagblatt“ meldet aus Kladowa: Das Bombardement Widdins von Kalafat aus dauerte gestern den ganzen Tag. — Ein rumänisches Detachement unternahm gestern eine Reconnoissance auf bulgarischem Gebiet in der Richtung auf Bregowa und führte ohne Verluste zurück. — In der Nacht vom 25. d. pflündernten Vajsi-Bozuls die in der Nähe von Belet liegenden rumänischen Orte Ostroveni und Dritscheni.

St. Petersburg, 29. Juni. Die „Agence russe“ berichtet aus Bukarest: Die Gerüchte über einen den Oberst Wellesley betreffenden Zwischenfall seien übertrieben; wenn je irgend ein Mißverständniß obwaltete, so sei dasselbe gegenwärtig als in durchaus befriedigender, gentlemanmäßiger Weise beigelegt zu betrachten.

Bukarest, 28. Juni. Kaiser Alexander hat an die Bulgaren eine Proklamation erlassen, worin er sagt: Die Russen hätten den bulgarischen Boden betreten, nicht um zu zerstören, sondern aufzubauen, alle Raub und Kulte in Bulgarien zu verjähnen. Leben, Eigenthum und Ehre werden geschützt werden. Die Muselmänner Bulgariens möch-

ten die Gerechtigkeit Gottes anerkennen, welche sie getroffen; sie möchten friedliche Bürger werden. Die Christen möchten ihre alten, inneren Streitigkeiten vergessen und sich mit ihren Glaubensgenossen vereinigen. An Stelle türkischer Macht werde eine regelmäßige Verwaltung treten, an der die Einwohner des Landes Theil nehmen sollen. Die bulgarische Legion solle die Ordnung im Lande aufrecht halten. Die Bulgaren möchten der Welt beweisen, daß sie des Looses würdig seien, das Rußland für sie seit so vielen Jahren mit so vielen Opfern vorbereitet habe.

Konstantinopel, 28. Juni. Die Kammeression wurde nicht mehr verlängert, sondern heute geschlossen. Der Präsident hat in seiner Schlußrede Gott, er möge der Armee den Sieg verleihen. Heute war außerordentlicher Ministerrath im Seraskierate, welchem die Mitglieder des Kriegsrathes anwohnten. Der Kriegminister und der Großvezier begaben sich hierauf in das Palais. Eine Depesche aus Ruffschuk meldet: Die Russen versuchten gestern den Donau-Übergang bei Sischotowa. Es geht das Gerücht, daß ein Kampf in der Dobrudschka stattfinden. Ruffschuk erlitt großen Schaden durch das Bombardement.

Paris, 29. Juni. Die „Agentur Havas“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung beschlagnahmte auf Ersuchen des russischen Gesandten 193 in Corfu gelandete Riffen mit Munition, für Prevesa bestimmt. Der türkische Gesandte protestirte dagegen und erklärte, ein türkisches Kriegsschiff werde in Corfu die Munition holen. Die griechischen Panzerfahrzeuge „Georg“ und „Olga“ erhielten Befehl, sofort den Piräus zu verlassen und sich nach Corfu zu begeben, um die Neutralität dieses Gebietes zu vertheidigen.

St. Petersburg, 29. Juni. Die türkische Diversion nach Suchum Kaleh ist, wie zu erwarten war, zum Stillstand gekommen, weil die in Abchasien gelandeten Türken und Tcherkessen zu keinem Einvernehmen gelangen konnten. Die Gegend von Suchum Kaleh ist russischer Seite einseitig durch einen verstärkten Militärcordon cernirt.

St. Petersburg, 29. Juni. Offizielles Telegramm aus Mazra, 28.: Boris Melikoff griff am 25. zusammen mit der Kolonne Heimanns das besetzte Lager Zsmail Paschas bei Jewin an; der Kampf dauerte von 2 Uhr Mittags bis zur Dunkelheit. Die Russen warfen den 23 Bataillone starken Feind aus den vorderen Positionen hinaus.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 29. Juni, die übrigen vom 28. Juni.)

Table with columns for Staatspapiere (Preußen, Baden, Bayern, Württemberg, Nassau, Gr. Hessen, Oester. 5% Silberrente) and Aktien und Prioritäten (Meißbank, Badische Bank, Deutsche Vereinsbank, etc.).

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihe (3 1/2% Brösch. Präm., 5% Prämien-Anl., etc.) and Wechselkurse, Gold und Silber (London 10 Pf. St., Paris 100 Frs., etc.).

Frankfurt, 29. Juni. Kreditaktien 235.50, Staatsbahn 373.50, Lombarden 121., Disk. Commandit 92.70, Reichsbank 155.—, Tendenz: fest. Wiener Börse, 29. Juni. Kreditaktien 144.—, Lombarden 233.70, Anglobank 67.70, Napoleonsdor 10.01, Tendenz: fest. New-York, 29. Juni. Gold (Schlußkurs) 105 1/4. Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11. Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Gell in Karlsruhe.

R. 189. 1. Notaren und Gemeindebeamten
 empfiehlt die **Wachstische Buchhandlung in Karlsruhe:**
C. Reutti's Zusammenstellung der jetzt noch gültigen
 Gesetze und Verordnungen über die **Eigenschafts-,
 Erbschafts- und Schenkungsaccise** im Großherzogthum
 Baden. Preis 3 Mark, geb. 4 Mark.

R. 184. 4. Deutscher Reichs-Anzeiger
 und
Königlich Preussischer Staats-Anzeiger.
 Berlin.

In dem amtlichen Theile werden die Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, Erbschafts- und Erwerbungs-Verordnungen publizirt.
 Der nichtamtliche Theil enthält eine Zusammenstellung der bedeutendsten thätlichen Begebenheiten in der Tagespolitik, — Referate über die Verhandlungen des Deutschen Reichs- u. Preussischen Landtages, — sowie die nach dem topographischen Berichte mitgetheilten Auslassungen der Bundes- u. Provinzial-Parlamenten, — Kunst- u. wissenschaftliche, Gewerbe-, Handels- und statistische Nachrichten aller Art, — den täglichen amtlichen Correspondenz-Blättern der Berliner Börse u. die besonderen Beilagen bringen Zusätze über deutsche und preussische Geschichte, Landes- und Staatskunde u.
 Das mit dem Reichs- u. Staats-Anzeiger verbundene „Central-Handelsregister für das Deutsche Reich“ enthält die Bekanntmachungen der Eintragungen u. in den Handelsregistern der Bundesstaaten, einschließlich der Waarenzeichen und Muster auf Grund der Gesetze über den Marken- und Musterrecht, sowie die Kontur-, Text- und Fabrikplan-Änderungen der meisten deutschen Eisenbahnen. — Das Central-Handelsregister kann auch separat zum Preise von 1 Mark 50 Pf. vierteljährlich durch die Post und den Buchhandel bezogen werden.
 Das „Post-Blatt“, welches in der Regel am 1. jeden Monats-Monats erscheint, bringt Nachrichten von allgemeinem Interesse für den Verkehr mit der Post. Die Insertionsgebühren für den mit demselben verbundenen Verkehrs-Anzeiger betragen pro Aepaltene Seite 30 Pf. Die Auflage des Postblattes beträgt circa 14,000 Exemplare.
 Der Abonnementspreis des Deutschen Reichs- und Preuss. Staats-Anzeigers beträgt pro Quartal 4 M. 50 Pf., der Insertionspreis einer Druckzeile 30 Pf.
 Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an, für Berlin auch die Expedition, S.W., Wilhelmstraße Nr. 32.
 Die „Allgemeine Verlosungs-Tabelle“ des Deutschen Reichs- und Königlich Preussischer Staats-Anzeigers, welche in Folge amtlicher Veranlassung der Reichs-Bank herausgegeben wird, erscheint wöchentlich einmal zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 M. 50 Pf.

Reise-Unfall-Versicherung.
Die Versicherungsgesellschaft „Churingia“
 gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas zugefügt werden, gleichviel ob letztere per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferd unternommen sind. — Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spaziersahrt zu Wagen, jede Benutzung der Droschke, jeder Dienst- oder Spazierritt betrachtet.
 Die Regressansprüche aus einem Unglücksfalle, welche dem Versicherten oder seinem Rechtsnachfolger etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.
 Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von
 M. 30,000. — für die Dauer eines Jahres M. 30.50.
 „ 25,000. — „ „ „ „ „ 25.50.
 „ 20,000. — „ „ „ „ „ 20.50.
 „ 15,000. — „ „ „ „ „ 15.50.
 „ 10,000. — „ „ „ „ „ 10.50.
 „ 5,000. — „ „ „ „ „ 5.50.
 Bei Versicherung auf kürzere Zeit stellt sich dieselbe angemessen billiger.
 Einer ärztlichen Bescheinigung über die Gesundheitsverhältnisse bedarf es nicht, es genügt die mündliche oder briefliche Bekanntschaft des Vor- und Zunamens, des Standes, Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer.
 Außerdem hat die Gesellschaft, um dem Publikum die Reise-Unfall-Versicherung so leicht als möglich zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Agenten sofort selbst gültig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare stets unentgeltlich und portofrei.
 Auszug aus § 6 der allgem. Bestimmungen.
 Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Unglücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar, oder doch innerhalb vier Wochen zur Folge hat oder gänzliche Erwerbsunfähigkeit herbeiführt. Als Abschlagsquote gewährt die Gesellschaft die Hälfte der versicherten Summe, wenn der Versicherte nach vier Wochen, aber innerhalb sechs Monaten in Folge der erlittenen Verletzungen stirbt, oder bei herbeigeführter, bleibender Erwerbsunfähigkeit des Versicherten in seinem bisherigen oder in einem gleich gut lohnenden Berufe. Hat die Beschädigung keine der vorgehenden Folgen, so gewährt die Gesellschaft für Kurkosten und als Vergütung für entgangenen Erwerb, resp. für Stellvertretung während der Krankheit, für jeden Tag den 1000. Theil der versicherten Summe, also z. B. bei einer Versicherungssumme von M. 30,000. täglich 30 Mark.
 Karlsruhe, im Juni 1877.
 Die Generalagentur der „Churingia“:
P. Thieme,
 und in Mannheim T 3 13, Herr **Georg Krausmann,**
 in Konstanz Herr **Beuter-Böllin,**
 in Karlsruhe Herr **J. Köhl,** Kreisstr. 34, vis à vis Gräner Hof.
 Agenturen werden überall errichtet. 280.6.

Aktien-Gesellschaft Salzwerk Wnhlen.
 Die tit. Aktionäre der Gesellschaft Salzwerk Wnhlen werden hiemit ergebenst zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf
 Montag den 16. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,
 in den Saal des Hotel Michel in Basel eingeladen.
 Tagesordnung:
 1. Bericht des Verwaltungsrathes.
 2. Rekonstitution der Gesellschaft, eventuell Auflösung derselben u. Liquidation nach § 15 und 40 der Statuten.
 3. Beratung und Beschlußfassung über einen vorliegenden Verkaufsvertrag.
 Die Eintritts- und Stimmkarten sind zu erheben bei den Herren **Ehinger & Cie.** in Basel, der Kreishypotheken-Bank in Lörach, sowie im Veranlassungstexte selbst gegen Deposition der betr. Aktientitel.
 Wnhlen, den 16. Juni 1877. H 2182 Q
 Der Verwaltungsrath.

Schaufwirthschafts-Verpachtung.
 R. 187. Die Wein- und Bierwirthschaft zum
„Deutschen Kaiser“ in Bühl
 mit Wirthschafts- und Nebenzimmer, Gartenwirthschaft, 2 Hallen für 300 Personen im Erdoben, 1 solche für 50 Personen im Freien, Kegelbahn, Tischkeller, Gemüsegarten mit 8 Bänken nebst freiem Logis, an der Hauptstraße nach Bühlertal gelegen, wird wegen Krankheit und Familienverhältnisse halber verpachtet.
 Liebhaber wollen sich wenden an
Johann Konrad zum „Deutschen Kaiser“
 in Bühl.

Versteigerungs-Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Bierbrauers **Friedrich Schriede** dahier gehörigen Liegenschaften, und zwar:
 1. Die Nr. 31 der Waldhornstraße dahier, eine Ede dieser und der Jägerstraße bildende, zum Theil drei- und zum Theil zweifelhafte Behausung mit Brauhaus, Stallbau, Bierbrauereieinrichtung und allem sonstigen liegenschaftlichen Zugehör, einschließlich des Grund u. Bodens, taxirt 85700
 2. Ein zweifelhafte Wohnhaus mit Duerbau und Hofraute in der Waldhornstraße Nr. 35 (früher Nr. 33), neben Kleinhändler Kappler Bwe. und selbst, nebst aller liegenschaftlichen Zugehör, einschließlich Grund u. Boden, taxirt 6800
 Summa 92500
 am
 Dienstag den 31. Juli d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier öffentlich versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn das höchste Gebot mindestens den Schätzungspreis erreicht.
 Vom Kaufpreis ist $\frac{1}{2}$ baar nach Ablauf der Einzahlungsfrist an den Massepfleger **W. Merke**, der Rest in fünf vom Kaufpreise an zu 5% verzinslichen Raten zu zahlen, 1878-1882, zu bezahlen.
 Die übrigen Bedingungen können im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Kreuzstraße Nr. 22, parterre, eingesehen werden.
 Karlsruhe, den 9. Juni 1877.
 Großh. Notar **W. Ditt.**

Aufforderung.
 Richterlicher Verfügung zufolge werden dem **Friedrich Ruff**, Landwirth von Rembach, z. B. an unbekanntem Orte in Nordamerika sich aufhaltend, bis
 Montag den 30. Juli d. J.,
 früh 8 Uhr, im Rathhaus in Rembach folgende Liegenschaften mit dem Anfügen öffentlich versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
 1. 2 Brl. Ader im Gerenteboden 150 M.
 2. 4 Brl. 31 Ader. dto. im Mühlberg 420 „
 3. 1 Brl. 30 Ader. dto. im Breimersacker 110 „
 4. 28 Ader. dto. im Steinig 50 „
 5. 38 Ader. dto. innere Straße 80 „
 6. 32 Ader. dto. im Oberholz 60 „
 7. 1 Brl. 19 Ader. do. untere Heide 96 „
 8. 1 Brl. 19 Ader. do. im Hoog 120 „
 9. 1 Brl. 10 Ader. do. im Jugenacker 110 „
 10. 9 Brl. Wald im Wolfsbudel 5 „
 11. 25 Ader. Ader im Wald 50 „
 12. 1 Brl. do. obere Heide 50 „
 13. 1 Brl. 10 Ader. do. in den Hallfaden 40 „
 1846 M.
 Hievon erhält der unbekannt wo? sich aufhaltende Schuldner **Friedrich Ruff** Nachricht und wird derselbe unter Eröffnung der Schätzung und Abtheilungsbestimmung auf die Vorschriften der §§ 936 und 937 der Prozeßordnung aufmerksam gemacht, wornach der Antrag auf Anordnung einer neuen Schätzung auf Zahlungszielel beim Richter und bezw. bei den betreffenden Pfandgläubigern in den letzten 8 Tagen vor der Versteigerung nicht mehr statfindet.
 Endlich wird der Schuldner aufgefordert, Bevollmächtigte zur Empfangnahme aller weiteren Benachrichtigungen u. i. w. zu ernennen und dem Unterzeichneten namhaft zu machen, ansonst solche mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm selbst zugefügt worden wären, an die Gerichtsstelle angeschlagen würden.
 Wertheim, den 15. Juni 1877.
 Der Vollstreckungsbeamte:
G. Jan, Notar.

Bekanntmachung.
 An **Schuldscheine** d. **Offenburger ev. Kirchenbau-Anlehens** à R. 10 kommen von heute ab folgende vor Großh. Amtsgericht dahier am 20. d. M. ausgeloste Nummern zu Heimzahlung:
 2, 3, 9, 128, 149, 155, 233, 241, 244, 260, 265, 277, 301, 317, 325, 345, 355, 399, 418, 422, 430, 450, 471, 479, 484, 485, 495, 516, 527, 536, 566, 578, 584, 607, 626, 635, 643, 661, 671, 684, 708, 709, 716, 770, 776, 784, 814, 816, 845, 850, 862, 872, 884, 893, 899, 901, 911, 930, 938, 939, 945, 959, 967, 972, 975, 985, 988, 995, 1002, 1007, 1032, 1039, 1065, 1083, 1094, 1108, 1112, 1121, 1133, 1139, 1145, 1153, 1160, 1166, 1171, 1179, 1184, 1188, 1198, 1207, 1210, 1235, 1242, 1243, 1248, 1252, 1253, 1259, 1283. —
 Die Auszahlung erfolgt hier bei **Hrn. Kaufmann G. Stählin, J. J. Ca. Kell's** Nachfolger, und in **Karlsruhe** bei der Filiale der **Achtn. Credit-Bank** mit R. 17. 60 Pf. für Kapital und Zins jeder Nummer.
 Für die seit der vorigen Verlosung vielfach gescheiterte zurückgegebene Scheine und Coupons sprechen wir hiezu unsern besten Dank auch öffentlich aus, indem wir die bisherigen Freunde und Wohlthäter bitten, der hiesigen ev. Kirchengemeinde auch ferner zu gedenken.
 Offenbourg, den 24. Juni 1877.
 Der ev. Kirchengemeinderath.

Ein großartiger Erfolg
 ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gewöhnlicher Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solche der Fall bei dem illustrierten Buche:
Dr. Airy's Naturheilmethode
 Dies vorzügliche populär-medizinische Werk kann mit Recht allen Fremden, welche kürzlich Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Mittel bewirken die außerordentlichsten Erfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertragen nicht getäuscht wird. Obiges illustrierte Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von **Dr. Airy's** Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.
 Obiges Buch ist vorräthig in den Hof-Buchböden von **G. Braun u. A. Bielefeld** in Karlsruhe. R. 369.3.
 R. 181. 1. Durlach.
Organistenstelle.
 In der evang. protestantischen Kirche ist die Stelle des Organisten durch Tod erledigt. Neben einem feinen Gehalt von 1100 Mk. bezog der bisherige Organist als Dirigent des Kinderchor's 300 Mark, nicht unbedeutender Nebenverdienst ist durch Privatunterricht zu erzielen.
 Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen melden.
 Durlach, den 27. Juni 1877.
 Der Gemeindevorstand.
C. Friderich, Siegriff.

R. 188. Karlsruhe.
Kellner-Gesuch.
 Ein tüchtiger, gut empfohlener Kellner findet Stelle jetzt oder später bei
Louis Benziger,
 Gasthaus zum Goldenen Karpfen, Karlsruhe.

R. 192. 1. Ein tüchtiger arbeitssamer
Verkehrshelfer
Gärtner
 sucht sofort eine dauernde Stellung. Näheres durch **G. L. Dauts & Cie., Heidelberg.**

R. 26. 3. In ein
größeres Eisengeschäft
 wird ein tüchtiger Mann pr. September gesucht, der mit der Branche vollkommen vertraut, die Buchhaltung zu führen und in dem Geschäft selbstständig zu arbeiten versteht. Nur bestens empfohlene wollen Offerte unter Chiffre 100 M an die Expedition dieses Bl. einreichen

R. 138. 2. Neumeyer,
Amt Bühl.
Wohnhaus mit
Specerei-Gesellschaftsversteigerung.
 Kaufmann Rudolf Peter in Neumeyer läßt am
 Dienstag, den 3. Juli d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 wegen Facilitätsverhältnissen sein in der besten Lage in Neumeyer stehendes 2-stöckiges Wohnhaus mit Specerei-Kabine, welches Geschäft schon seit vielen Jahren mit bestem Erfolg betrieben wurde, u. 80 Kelter, Scheuer, Stallung, Wolkhaus, Schweinekästen, sowie vorhandene Pressen, sowie 8 Ae 90 Meter Holraute und Gartenland, neben Thomas Becken und Mowebt Schub im bezeichneten Wohnhaus öffentlich versteigern, bei der Versteigerungstagfahrt kann auch Handverkauf statfinden.
 Die Kaufbedingungen können bei **Rathschreiber Meier** in Neumeyer eingesehen werden.
 Ferner werden am
 Dienstag, den 10. Juli d. J.,
 Vormittags 10 Uhr
 anfangend, in der Behausung alle vorhandenen Specerei- und Eisenwaaren öffentlich versteigert, wozu man höflich einladet.
 Neumeyer, den 24. Juni 1877.
 A. A.
 Meier, Rathschbr.

R. 193. 1. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die Lieferung von 3 Personenwagen I. u. II. Klasse, 1 Personenwagen III. Klasse, 1 Gepäckwagen, 24 offenen Güterwagen und 50 Schemelwagen soll vergeben werden.
 Angebote hierauf werden versiegelt und mit Aufschrift: „Lieferung von Eisenbahnenwagen“ bis 26. Juli d. J. von der unterzeichneten Generaldirektion entgegen genommen. Bei deren Centralbureau können bis dahin die Bedingungen und Zeichnungen erhoben werden und sind für die letzteren 3 Mark für jede Wagengattung zu entrichten.
 Karlsruhe, den 23. Juni 1877.
 General-Direktion.

R. 194. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Vom 10. Juli ab kann zwischen Karlsruhe und den Wein-Redarbahn-Stationen Landbach, Hemsbach und Großschachen direkte Personen- und Gepäckabfertigung statfinden.
 Die Taxen sind an den Schaltern der genannten Stationen zu erfahren.
 Karlsruhe, den 27. Juni 1877.
 General-Direktion.

R. 171. 2. Nr. 780. Mühlheim.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Wir vergeben mit höherer Ermächtigung die für die Brücken- und Verladeplätze der Linie Mühlheim-Rhein und Leopoldsdorfer-Rhein erforderlichen Schwellen und Beschläge, und zwar ca. 61 Stück eichene und forstene Schwellen, sowie ca. 3000 M. forstene Beschläge.
 Die Zeichnisse der einzelnen Sorten und Bedingungen liegen an unserem Bureau (Hotel Müller am Bahnhof) zur Einsicht offen und laden wir Lieferungslustige ein, ihre Angebote längstens bis
 Samstag den 7. Juli d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einzureichen.
 Mühlheim, den 26. Juni 1877.
 Großh. Eisenbahn-Inspection.

R. 186. 2. Bretten.
Bekanntmachung.
 Zur Aufstellung des Lagerbuches der Verrechnung Ruffbaum im Amtsbezirk Bretten ist Tagfahrt auf
 Donnerstag den 5. Juli d. J. in dem Rathhaus daselbst anberaumt.
 Die Grundbesitzer dieser Gemarkung werden mit dem Anfügen hiervon in Kenntniß gesetzt, daß diejenigen Liegenschaften, zu deren Gassen Grundbesitzerarten bestehen, dem Lagerbuchbeamten unter Aufsicht der betreffenden Rechtsurkunden in der Tagfahrt zu bezeichnen sind.
 Bretten, den 23. Juni 1877.
 Rantinger,
 Reg.-Geometer.

R. 186. Nr. 16697. Bruchsal. Bei
 diebstahligen Versteigerung ist eine Delphinienpflanze mit einem jährlichen Gehalt von 600 Mark und einigen Accidenzien auf 26. September d. J. erledigt.
 Bewerber wollen sich unter Aufsicht ihrer Zeugnisse dahier melden.
 Bruchsal, den 26. Juni 1877.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dr. Schäffl.

R. 190. Nr. 19944. Mannheim. Die
 Stelle des Actuars des ersten Brantien soll baldigst wieder besetzt werden. Gehalt bis zu 1200 Mark.
 Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen einreichen.
 Mannheim, den 28. Juni 1877.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Engelhorn.

R. 167. 2. Freiburg i. Br.
Für
Offiziere od Aerzte.
 Ein elegantes Pferd, ausgezeichneter Läufer, in Verhältnisse halber billig feil und zu erfragen im Agenturbureau von
F. Adrian,
 R. 167. 2. Münsterplatz Nr. 7.

R. 181. Dittgenburg.
Bekanntmachung.
 An **Schuldscheine** d. **Offenburger ev. Kirchenbau-Anlehens** à R. 10 kommen von heute ab folgende vor Großh. Amtsgericht dahier am 20. d. M. ausgeloste Nummern zu Heimzahlung:
 2, 3, 9, 128, 149, 155, 233, 241, 244, 260, 265, 277, 301, 317, 325, 345, 355, 399, 418, 422, 430, 450, 471, 479, 484, 485, 495, 516, 527, 536, 566, 578, 584, 607, 626, 635, 643, 661, 671, 684, 708, 709, 716, 770, 776, 784, 814, 816, 845, 850, 862, 872, 884, 893, 899, 901, 911, 930, 938, 939, 945, 959, 967, 972, 975, 985, 988, 995, 1002, 1007, 1032, 1039, 1065, 1083, 1094, 1108, 1112, 1121, 1133, 1139, 1145, 1153, 1160, 1166, 1171, 1179, 1184, 1188, 1198, 1207, 1210, 1235, 1242, 1243, 1248, 1252, 1253, 1259, 1283. —
 Die Auszahlung erfolgt hier bei **Hrn. Kaufmann G. Stählin, J. J. Ca. Kell's** Nachfolger, und in **Karlsruhe** bei der Filiale der **Achtn. Credit-Bank** mit R. 17. 60 Pf. für Kapital und Zins jeder Nummer.
 Für die seit der vorigen Verlosung vielfach gescheiterte zurückgegebene Scheine und Coupons sprechen wir hiezu unsern besten Dank auch öffentlich aus, indem wir die bisherigen Freunde und Wohlthäter bitten, der hiesigen ev. Kirchengemeinde auch ferner zu gedenken.
 Offenbourg, den 24. Juni 1877.
 Der ev. Kirchengemeinderath.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.
 (Mit einer Beilage.)